

# Indien im Überblick

zusammengestellt von Theodor Rathgeber

## Wahlen in Bihar

Indiens regierende *Bharatiya Janata Party* (BJP) und ihre Verbündeten haben ein enges Rennen im Bundesstaat Bihar gewonnen. Viele hatten diese Wahl als Test für die Covid-19-Politik der BJP-geführten Regierung angesehen. Der nördliche Bundesstaat Bihar gehört zu den ärmsten in Indien und war von der Pandemie schwer getroffen worden. Modis Nationale Demokratische Allianz (NDA) gewann 125 Sitze in der 243 Mitglieder zählenden Versammlung, wie die Wahlkommission mitteilte. Die NDA schlug das regionale Schwergewicht *Rashtriya Janata Dal* (RJD), dem die Wahlumfragen einen Sieg vorausgesagt hatten. Aber in einem spannenden Wettkampf zog die NDA an ihrem größten Herausforderer vorbei, obwohl die RJD mit 75 Sitzen die größte Partei wurde. Seit den Wahlen im Bundesstaat Uttar Pradesh vor vier Jahren hatte die BJP in keinem Bundesstaat mehr eine klare Mehrheit errungen. Und in den letzten zwei Jahren hatte sie sechs Landtagswahlen verloren. Die hindu-nationalistische Basis der BJP konzentriert sich im sogenannten Hindi-Herzland: Uttar Pradesh, Bihar, Haryana, Madhya Pradesh und Rajasthan.

## Förderung der bäuerlichen Betriebe?

Mit dem ins Parlament eingebrachten Gesetzespaket zur bäuerlichen Landwirtschaft sollen Bauern und Bäuerinnen unter anderem vor Zwischenhändlern geschützt und ein Mindestpreis für ihre Produkte garantiert werden. Am 17. September wurden dazu drei Gesetzespakete verabschiedet: *The Farmers' (Empowerment & Protection) Agreement on Price Assurance and Farm Services Act 2020*, *The Farmers' Produce, Trade and Commerce (Promotion & Facilitation) Act 2020* sowie *The Essential Commodities (Amendment) Act 2020*. Allerdings gab es vor der Verabschiedung keine Konsultationen mit den Begünstigten, die umgekehrt den Verdacht äußerten, dass die neuen Gesetze nicht viel mit ihnen aber viel mit Indiens Politik des Wirtschaftswachstums zu tun haben. Auf Bauernversammlungen und Protestaktionen wurden Ängste laut, dass der Landwirtschaftssektor in das Geflecht von Groß-Investitionen,

Business und Handel mit großen Handelsketten eingegliedert werden soll. Die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen wären vom Zwischenhandel befreit, müssten ihre Produkte aber über große Handelsketten vermarkten, die einen noch größeren Preisdruck ausüben können. Lokale Märkte würden weniger werden. Die Erfahrungen mit solchen Handelsstrukturen lassen nicht erwarten, dass die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen zu den Gewinnern zählen werden. Bei Vertragsverletzungen müssten die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern vor Gericht ziehen, das Verfahren kostet Geld, während es mit Zwischenhändlern oft eine informelle Streitschlichtung gab – nicht gerecht aber für die Bäuerinnen und Bauern einigermaßen kalkulierbar.

## Amnesty International India im Visier

Am 10. September froh die indische Zentralregierung die Konten von Amnesty International India (AI) ein, die daraufhin das Büro vorerst schließen musste. Es geschah nicht zum ersten Mal, dass AI in Indien unter Druck geraten war. Die Maßnahme der Regierung gegen AI liegt in zeitlicher Nähe zu zwei kritischen Berichten des indischen Büros von AI. Ein Bericht beschäftigte sich mit den blutigen Unruhen im Februar im nordöstlichen Bezirk von Delhi. Dabei starben mehr als 50 Menschen, die meisten von ihnen Muslime, und mehr als 500 wurden verletzt. AI legte in dem Bericht vom August der Polizei Menschenrechtsverletzungen während der Einsätze zur Last. Der zweite Bericht vom April des Jahres behandelte die Unterdrückung und Verfolgung von unabhängigen Journalist(inn)en in Kaschmir sowie die dortigen Beschränkungen von Freiheiten für die Bewohner/-innen. Über die mutmaßlichen Verfehlungen, die AI in Indien angelastet werden, ist bisher wenig Konkretes bekannt. Die Kontenschliessung reiht sich ein in die vielfältigen Maßnahmen der indischen Regierung, unbequeme Nachrichten und Dissidenz der Zivilgesellschaft zu unterbinden. AI ließ sich jedoch nicht einschüchtern und gab am 28. Oktober ein Statement ab, dass die Razzien durch Anti-Terror-Kräfte auf Räumlichkeiten und Wohnungen von zivilgesellschaftlichen Gruppen und Menschenrechtsverteidiger(inne)n und Journalist(inn)en in Jammu und Kaschmir verurteilte.

### Dalits passen nicht zu Indien

Laut der Tageszeitung *Mumbai Mirror* (13.12.) hat die indische Zentralregierung die Weisung erteilt, Ortsnamen zu tilgen, die auf das Kastensystem hinweisen. Namen wie Maharwada oder Brahmanwada passten nicht zum Image eines Landes, dessen Verfassung das Kastensystem verboten hat. Maharashtra ist der erste Bundesstaat, der diese Regelung umsetzt. Es könnte eine bedenkenswerte Initiative sein, wäre da nicht eine weitere Anweisung, dieses Mal vom Präsidenten. Aus allen Regierungskommunikationen soll der Begriff *Dalit* gestrichen und durch den juristischen Begriff *scheduled caste* oder *nav boudha* ersetzt werden. Sprache ist zweifelsohne ein mächtiges Stilmittel zur Beschreibung von Realitäten. Ein wegkomplimentierter Name oder Begriff löst die Realität aber nicht einfach auf – zumal die Regierung an der Diskriminierung der Dalits nichts ändert, sie im Gegenteil beständig untermauert (siehe Artikel von Ludwig Penna).

### Religionsfreiheit

Ende Oktober legte die deutsche Bundesregierung den zweiten Bericht zur weltweiten Lage der Religionsfreiheit vor. Zu Indien führt der Bericht unter anderem aus, dass in acht Bundesstaaten Anti-Konversions-Gesetze gelten, die einen Glaubenswechsel unter Strafe stellen, wenn der Wechsel unter Zwang, durch aktives Werben oder Vorspielen falscher Tatsachen zustande kam. Sanktionsbedroht ist allerdings der Religionswechsel nur in eine Richtung: Wenn Angehörige des Hinduismus zum Christentum oder Islam wechseln. Versuche, ein Anti-Konversions-Gesetz auch auf Ebene der Union zu etablieren, sind bislang erfolglos geblieben. Verfassung und internationale Menschenrechtsverträge stehen einer solchen Konstruktion zwar grundsätzlich entgegen, die Unionsregierung ist jedoch diesen Standards gegenüber unmittelbar rechenschaftspflichtig, und das würde mehr Aufmerksamkeit erregen sowie die internationale Reputation weiter belasten. Das Strafmaß reicht von Geld- bis zu Freiheitsstrafen zwischen einem und vier Jahren Haft.

### Exzellente Beziehungen

Am 25. November stattete der französische Botschafter dem Ministerpräsidenten von Ut-

tar Pradesh einen Besuch ab. Der Botschafter schätzte das Treffen als „exzellent“ ein, das ihn beeindruckt habe. Fürwahr, Mahant Yogi Adityanath, Ministerpräsident von Uttar Pradesh, beeindruckt auch andere. Die *Washington Post* schrieb 2017, als Yogi Adityanath zum Ministerpräsidenten ernannt wurde: „Seine Unterstützer rufen dazu auf, Muslima aus Gräbern zu holen und zu vergewaltigen“. Amnesty International hat mehrfach auf die militant frauenfeindliche und anti-muslimische Rhetorik von Adityanath verwiesen. Der Botschafter dürfte gewusst haben, wem er eine Visite abstattet. Ein anderer Botschafter aus der EU, der Deutsche Walter Lindner, hatte Anfang Juli 2019 einen ähnlichen Impuls und besuchte das Hauptquartier der RSS (*Rashtriya Swayamsevak Sangh*) in Nagpur (Heft 3-2019). Walter Lindner bescheinigte dem RSS eine „nicht unumstrittene“ Geschichte. Die Bundesregierung strebt eine enge Zusammenarbeit mit Indien unter anderem im Bereich erneuerbare Energien an, die EU will im kommenden Jahr die Verhandlungen über den Freihandelsvertrag wieder aufnehmen. Wer von den *Hindutva*-Eifernern wird wohl als nächstes besucht? Anders in Australien: Dort hatte der Diplomat Barry O'Farrell den RSS-Chef Mohan Bhagwat ebenfalls im November getroffen. Anders als in Frankreich oder Deutschland gab es dazu eine Debatte im australischen Senat und die Aufforderung, Barry O'Farrell solle zurücktreten.

### Was erwartet Indien von Joe Biden

Unter der Präsidentschaft von Donald Trump hatten sich die Beziehungen zwischen den USA und Indien gestärkt. Donald Trump und Narendra Modi hatten einen guten Draht zueinander gefunden. So hatte sich Indien den USA im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in der Frage der *Financial Action Task Force* (die die Unterstützung des Terrorismus sanktioniert) angenähert. Indien hatre auch, zumindest rhetorisch, das US-Konzept der indopazifischen Region gebilligt. Gleichwohl zeigten Umfragen, dass viele Inder/-innen sich mit Joe Biden berechenbarere und stabilere Beziehungen erhoffen. Mit seiner dezidierten Ausrichtung auf Demokratie wird in Indien eine Allianz gegen den wachsenden Einfluss Chinas in der Region erwartet. Wenngleich diese Ausrichtung für

die BJP-Regierung nicht unproblematisch ist. So ließ das Internetportal *Asian Times* anklagen, dass Bidens sachter Hinweis auf „Stärkung der Demokratie im In- und Ausland“ im ersten Telefongespräch mit dem indischen Premierminister auch als Wink mit dem Zaunpfahl verstanden werden konnte. Weitere Themen bei diesem Telefonat waren, laut *Asian Times*, die Eindämmung von Covid-19, die Bedrohung durch den Klimawandel, die Ankurbelung einer globalen wirtschaftlichen Erholung und die Aufrechterhaltung einer sicheren indopazifischen Region. Verwiesen wurde allerdings darauf, dass Joe Biden und die desig-nierte Vizepräsidentin Kamala Harris Indien wegen der Aufhebung des Sonderstatus von Jammu und Kaschmir kritisiert hatten. Trump hingegen hatte dieses Thema als innere Angelegenheit Indiens behandelt.

### Gemeinsame militärische Übungen

Nach langer Pause lud Indien Australien zur Teilnahme an der jährlichen *Malabar*-Marineübung mit der indischen, japanischen und amerikanischen Marine ein. Im Juni dieses Jahres hatte Indien ein *Mutual Logistics Support Arrangement* mit Australien abgeschlossen. Die militärische Operation soll die Sicherheit im indo-pazifischen Raum verbessern und ein Bündnis anglophoner Länder mit Indien und Japan entstehen lassen. Aus Sicht Indiens soll zum landgestützten Sicherheitsschirm gegenüber Chinas Geopolitik eine marinegestützte Komponente hinzukommen. Australien zögerte jedoch mit seiner Teilnahme, da die Regierung Strafkationen durch China befürchtet. Zumal die Forderung Australiens, die Ursprünge der Corona-Pandemie zu untersuchen, bereits chinesische Vergeltungsmaßnahmen nach sich gezogen hatte.

### Strittiger Reis

Anfang November berichtete das Nachrichtenportal *Asian Times* vom Versuch der indischen Regierung, den Markt in der EU für Basmati-Reis exklusiv beliefern zu können. Dies würde Pakistan aus einem schnell wachsenden Exportmarkt verdrängen. Der Hebel, den Indien dafür nutzt, ist die Forderung nach strikter Auslegung der „geografischen Angabe“ für die Reismarke und den entsprechenden Schutz des geistigen Eigentums. Die EU prüft Indiens Antrag auf die

geografische Angabe, die Pakistan übrigens häufig verspätet und unregelmäßig abgegeben hat. Sowohl Indien als auch Pakistan exportieren einen beträchtlichen Teil ihrer Jahreserträge in die EU, den Nahen Osten, Südasien und in die USA. Indien hat einen Anteil von etwa 65 Prozent am weltweiten Basmati-Handel, Pakistan hält etwa 35 Prozent.

### Provinz Gilgit-Baltistan

China schürt still und leise den nächsten Konflikt zwischen Indien und Pakistan. Mitte November hatte Pakistans Premier Imran Khan überraschend angekündigt, die umstrittene Region Gilgit-Baltistan im von Pakistan verwalteten Teil von Kaschmir zur vorläufigen Provinz zu erklären und damit eine fragile Abmachung über die aktuelle Grenzziehung mit Indien zu verletzen. In Indien wird gemutmaßt, dass China diese Ankündigung stillschweigend unterstützt hat, um Indien in Sachen Grenzkonflikte im Dauerstress zu halten.

### Balkon-Experten

Die Corona-Pandemie und der Lock-down haben die Vogelkunde zu neuer Blüte gebracht. In den Städten trieb der Lock-down die Menschen auf die Balkone und gab ihnen die Chance, überhaupt wahrzunehmen, dass in ihrer Umgebung Vögel vorhanden sind. Der Verkehrslärm verschluckt sonst fast jeden Laut. Nun begannen die Balkonexperten zu bemerken, dass reges Leben um sie herum stattfindet, während der Morgendämmerung sogar im Chor. Sie entdeckten nun, warum immer wieder mal Haushaltsschnüre oder Zweige von Topfpflanzen verschwunden waren. Sie beobachteten, was ein Vogel frisst und was er eigentlich den Tag über so treibt. Der Purpur-Sonnenvogel zum Beispiel, in den Gärten Indiens weit verbreitet, baut sein Nest unter überhängenden Blättern von Reben. Das Männchen färbt sein Gefieder während der Paarungszeit vor dem Monsun in ein leuchtendes, metallisches Violett mit einem schillernden, pfauenblauen Schimmer, während es in den anderen Jahreszeiten sein Gefieder komplett ins Gelbbraune wechselt. Hatte das früher jemand bemerkt? Wird die Vertrautheit mit der Beobachtung von Natur in Vergessenheit geraten, wenn der gewohnte Alltag wieder einkehrt?